

Es ging bis zum dreisten Streik

Autor(en): **Karpe, Gerd**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 48

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-618639>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es ging bis zum dreisten Streik

VON GERD KARPE

Lieber Rudi

In diesen Tagen habe ich erfahren müssen, dass es das Machtmonopol der Männer bei uns ebensowenig gibt wie den sogenannten real existierenden Sozialismus drüben. Seitdem Katharina die Kreditkarte handhabt wie einen Rührquirl und der Geldautomat vor der Bank ihr so bereitwillig zu Diensten ist wie der Kaffeeautomat in der Küche, komme ich mir vor wie Erich Honecker Ende Oktober. Jegliche Möglichkeit der Einflussnahme ist dahin, die Weggefährten kehren einem hohnlachend den Rücken, der Sturz in die Bedeutungslosigkeit ist nicht mehr aufzuhalten.

Dabei hat es zu Beginn unserer Ehe ganz anders ausgesehen. Alles hörte auf mein Kommando, die Marschrichtung bestimmte ich. Männlichkeit und Autorität waren zwei untrennbare Begriffe, und alle Welt respektierte das. Eines schlimmen Tages aber begann die Frauenbewegung das schleichende Gift ihrer Parolen unter die Menschheit zu streuen. Katharina infizierte sich auf der Stelle damit wie mit einem heimtückischen Virus. Es begann mit der zermürbenden Taktik der Nadelstiche bis hin zum massiven Protest und dreisten Streik.

Als die Küche kalt blieb, die Waschmaschine stillstand und das Bügeleisen Rost ansetzte, war es für jeden Einlenkungsversuch zu spät. Angesichts der drohenden Verwahrlosung tat ich mich mit einer mir Wohlwollen schenkenden Nachbarin zusammen. Doch auch bei ihr war mir keine dauerhafte Stabilisierung der Lage vergönnt. Elfriede – so heisst sie – fing eines Tages an zu nörgeln. Es kam zu männerfeindlichen Äusserungen, die ich nicht unwidersprochen hinnehmen konnte, und das Ende vom Lied war, dass sie mir ungeniert erklärte, Katharina voll und ganz zu verstehen.

Ich zog die Konsequenzen, zog mich zurück, zog es vor, abzuziehen. Anderswo den Versuch zu machen, eine solide männliche Machtposition aufzubauen, halte ich angesichts des sich immer schneller ausbreitenden Matriarchats für sinnlos. Nie hätte ich es für möglich gehalten, lieber Rudi, von der rasanten Entwicklung der Dinge in dieser Weise überrollt werden zu können. Die

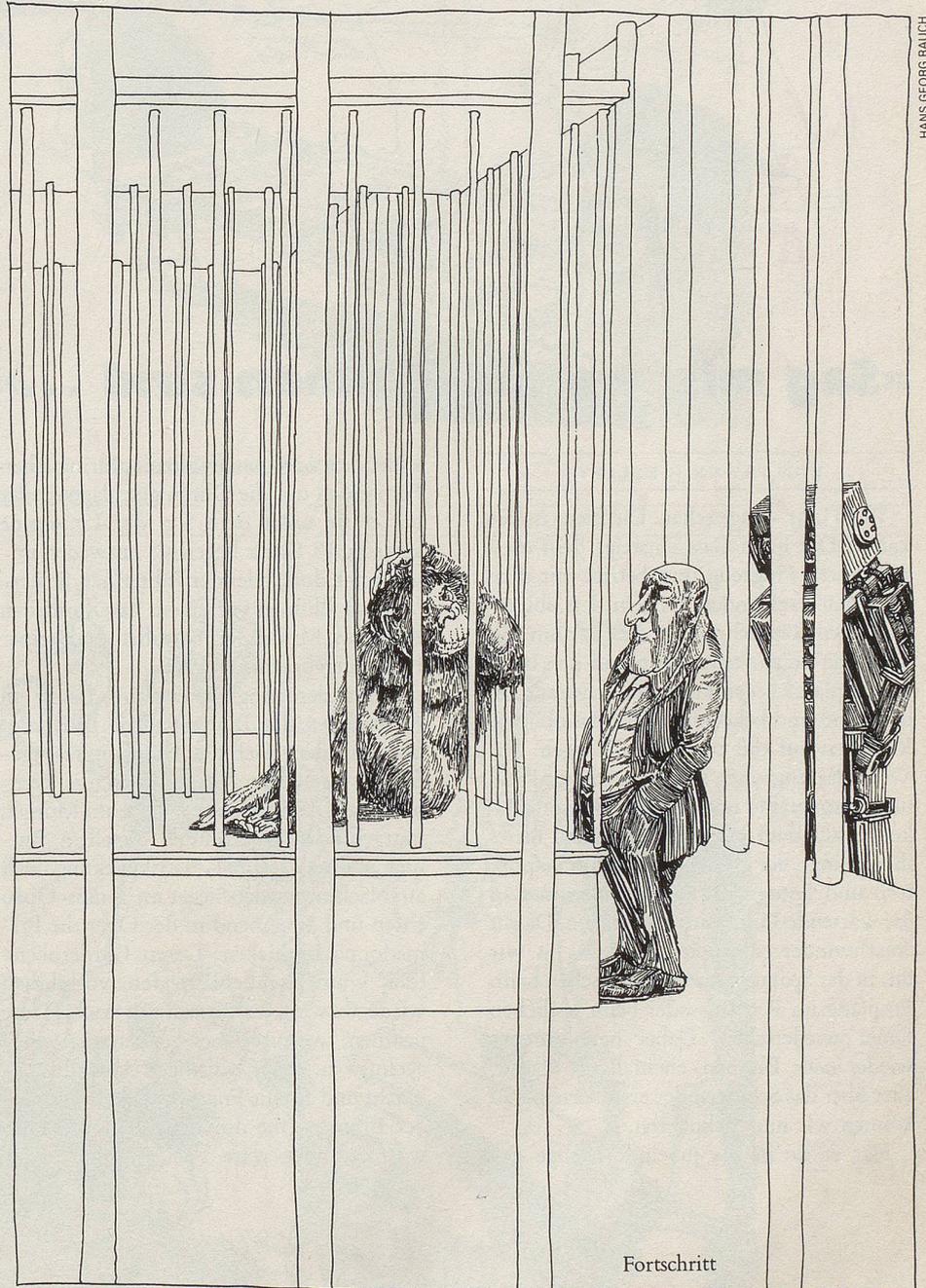
noch anstehenden Rückzugsgefechte sind eines aufrechten Mannes eher unwürdig und geben unsereins der Lächerlichkeit preis.

Wie hast Du nun, mein lieber Freund, die umstürzlerischen Zeitläufe überstanden? Hast Du Dein Ehe- und Familienleben noch fest im Griff, oder regt sich im Herzen Deines Weibes auch schon jener stumme Widerstand, der von heute auf morgen in

offenen Aufruhr umzuschlagen droht?

Wenn es die häusliche Briefzensur zulassen sollte oder du eine Chance siehst, der ehelichen Telefonkontrolle ein Schnippchen zu schlagen, dann melde Dich bitte. Der Spruch vom geteilten Leid gehört zu den letzten Wahrheiten, die uns Männern geblieben sind.

In alter Freundschaft
Dein Norbert



Ungleichungen

Im Kapitalismus wird der Mensch durch den Menschen ausgebeutet – im Kommunismus ist es genau umgekehrt. Boris